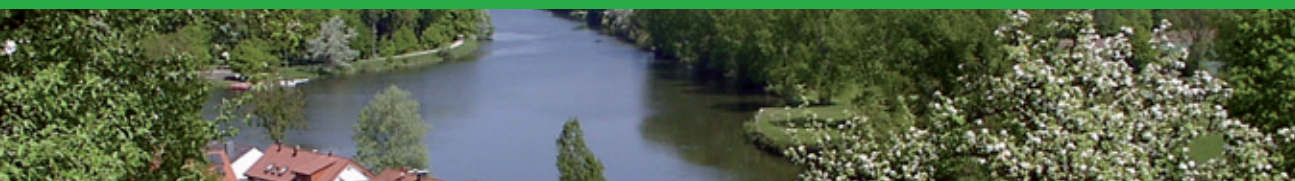


# NATURA 2000 in Bamberg



Europäischer Schutz für unsere Region

## Geleitwort des Oberbürgermeisters



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
verehrte Leserinnen und Leser

in Bamberg verbinden sich nicht nur viele Traditionen mit einem einzigartigen Kulturerbe, das bekanntermaßen internationalen Rang genießt. Auch Kultur und Natur verzahnen sich in unserer Stadt zu einem unvergleichlichen Ensemble. Teile davon sind im Jahr 2005 in ein europäisches Netzwerk von Lebensräumen – NATURA 2000 – integriert worden. Dieses Netzwerk soll seltenen Tier- und Pflanzenarten im gesamten Gebiet der Europäischen Union ausreichende Lebensräume sichern. Den Landkreisen und Städten kommt dabei als Träger der Planungshoheit entscheidende Bedeutung zu.

Der Beitrag unserer Stadt zu NATURA 2000 kann sich sehen lassen: Bamberg hat insgesamt 605 Hektar gemeldet, das entspricht 11,1% seiner Stadtfläche. Damit belegt es bei den Städten bayernweit den 5. Rang nach Ingolstadt, Nürnberg, Schweinfurt und Straubing. Unter den oberfränkischen Städten hat es sogar die Führung inne.

Hinter diesen nüchternen Zahlen verbergen sich vielgestaltige Lebensräume. Sie beherbergen bemerkenswerte Arten, die man in einer Stadt aufs erste gar nicht erwarten würde. Die in das Biotopnetz NATURA 2000 aufgenommenen Gebiete sind die Mainauen, die Altenburgwiesen, der Bruderwald sowie Hain und Regnitz.

Abgesehen vom Naherholungswert können diese Großbiotope mit einer für den Siedlungsraum erstaunlichen Biodiversität aufwarten. Sie zu erhalten, muss zentrales Anliegen städtischer Politik sein. Nur wenn wir selbst schonend mit Natur und Landschaft umgehen, können wir das auch von anderen verlangen. Wir werden dabei zukünftig verstärkt über die gegebenen Verwaltungsgrenzen hinaus denken müssen. Mit dem Landkreis und der Metropolregion gemeinsam gilt es übergreifende Großprojekte zu entwickeln, die gesamte Naturräume einbeziehen, wie das etwa mit der SandAchse Franken oder dem Flussparadies Franken schon geschehen ist.

Seit Gründung des Umweltamtes 1990 bringen engagierte Mitarbeiter der Öffentlichkeit die Naturschätze der Stadt nahe, ob durch Exkursionen, den Stadtökologischen Lehrpfad oder eine Vielzahl von Veröffentlichungen wie „Biotope in Bamberg“, „Sandmagerrasen in Bamberg“ oder Naturvideos, die über Bamberg hinaus Interesse gefunden haben. So wünsche ich auch dieser Broschüre eine interessierte Leserschaft und weite Verbreitung. Der Naturschutz ist in Europa angekommen. Und dieses bilderreiche Heft zeugt davon, dass auch Bamberg mitmischt. Freuen Sie sich über die Glanzlichter von NATURA 2000 in Bamberg, die das Umweltamt für Sie zusammengestellt hat.

Besonders freuen würde ich mich aber, wenn die Lektüre Sie anregt, sich selbst ein Bild vor Ort zu machen und hinauszugehen in Bambergs schöne Natur.

Andreas Starke  
Oberbürgermeister

## Geleitwort des Umweltreferenten



Liebe Bürgerinnen und Bürger,  
liebe Naturfreunde,

unsere natürlichen Lebensgrundlagen sind ein sehr hohes Gut. Dies spiegelt sich unter anderem darin wider, dass deren Schutz im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland wie auch in der Verfassung des Freistaates Bayern verankert ist.

Wenn wir von den natürlichen Lebensgrundlagen sprechen, dann tun wir das zwangsläufig zuerst aus unserem eigenen menschlichen Blickwinkel, mit dem eine entsprechende Bewertung verbunden ist. Doch die Natur und mit ihr viele Arten waren schon vor uns da, und genauso wie wir hat jede Pflanzen- und Tierart ihre eigenen Lebensinteressen. Sie sind nicht selten eng mit unseren verknüpft. Schaden an der Natur geht häufig auch mit menschlicher Gefährdung einher, wie etwa die Verunreinigung der Luft in Ballungsräumen zeigt: Sie zerstört Lebensräume für Flechten und verursacht Krankheiten der Atemwege beim Menschen. Wenn wir Natur pfleglich behandeln und schonen, so schützen wir uns damit selbst. Wir dürfen unser Handeln, unser Wirtschaften, unser Leben daher nicht in Gegensatz zu Natur und Umwelt stellen.

Vor diesem Hintergrund ist die Schaffung des europäischen Biotopnetzwerkes NATURA 2000 ein Meilenstein des Naturschutzes. NATURA 2000 definiert klar seine Ziele für die Flora und Fauna Europas und bezieht ausdrücklich alle Akteure und Betroffenen ein. Es ist somit ein Instrument, das Nutzer und Schützer an einen Tisch bringt und es ermöglicht, gemeinsame Lösungen zu finden. Damit leistet NATURA 2000 einen Beitrag zum Konsens und zu einer breiteren Wertschätzung für die Natur – in Europa, in Deutschland, Bayern und sicherlich auch in Bamberg.

In welcher Weise unsere Stadt am europäischen Lebensraumverbund mitwirkt, können Sie in der vorliegenden Broschüre des Umweltamtes erfahren. Die vier für NATURA 2000 gemeldeten Bamberger Gebiete sorgen dafür, dass bedrohte Tier- und Pflanzenarten weiterhin Lebensräume bei uns finden oder bereits verschwundene Arten womöglich wieder zurückkehren. Hier haben wir im Miteinander aller Beteiligten einen dauerhaften Erfolg für die Natur erreichen können.

Ich hoffe, die Broschüre hält einiges Neue an Wissen für Sie bereit und Sie können, ausgestattet damit, Bambergs Natur noch intensiver erleben.

Rupert Grimm  
Umweltreferent

## Inhaltsverzeichnis

<b>Geleitwort des Oberbürgermeisters</b>	<b>2</b>
<b>Geleitwort des Referenten</b>	<b>3</b>
<b>Was ist NATURA 2000?</b>	<b>6</b>
<b>NATURA 2000 in Bamberg</b>	<b>13</b>
<b>Das Gebiet im Norden: Mainauen an der Regnitzmündung</b>	<b>14</b>
<b>Das Gebiet im Westen: Wiesen um die Altenburg</b>	<b>18</b>
<b>Das Gebiet in der Stadt: Der Hain und die Südliche Regnitz</b>	<b>22</b>
<b>Das größte Gebiet: Der Bruderwald</b>	<b>26</b>
<b>Schlussbetrachtung</b>	<b>30</b>
<b>Impressum und Bildnachweis</b>	<b>31</b>

# NATURA 2000 in Bamberg

Europäischer Schutz für unsere Region



## Was ist NATURA 2000?

Europa ist ein kleiner, sehr vielgestaltiger Kontinent. Seine Kultur ist von großem Reichtum, aber mindestens ebenso reich ist die Natur Europas. Eine Vielzahl großer und kleiner Lebensräume, vom hohen Norden bis an die Küsten des Mittelmeeres, von ausgedehnten Flachländern bis zu mächtigen Gebirgen werden von einer Fülle verschiedenster Tier- und Pflanzenarten besiedelt und belebt.

Gleichzeitig ist Europa eine der am dichtesten bevölkerten Regionen der Erde. Etwa 493 Millionen Menschen leben innerhalb der Grenzen der Europäischen Union. Unser Wirtschaften, unser Leben und Arbeiten, unser Verkehr schränkt die natürlichen Lebensräume in starkem Maße ein. Mit den Lebensräumen verschwinden auch die für sie typischen und vielfach auf sie angewiesenen Tier- und Pflanzenarten. Wirksame Maßnahmen zu ihrem Schutz sind nötig.

Daraus entsteht für den Naturschutz ein Problem. Idealerweise sollte er möglichst große Landflächen unter Schutz stellen und sich selbst überlassen. Das aber ist einem dicht besiedelten Land wie der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern kaum möglich. An die vorhandenen Flächen werden viele berechnete Ansprüche herangetragen.

Der moderne Naturschutz entwickelt daher Konzepte, die versuchen, mögliche Nutzungsansprüche und eigene Ziele unter einen Hut zu bringen. Mit dem Projekt NATURA 2000 verfolgt die Europäische Union ein solches ehrgeiziges Ziel: **Die Artenvielfalt der Faunen und Floren Europas soll durch Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie wildlebender Tiere und Pflanzen gesichert werden.**

Ohne dieses Ziel aus den Augen zu verlieren, sollen dabei auch die Wünsche von Landnutzern Berücksichtigung finden. Dazu gibt es in den beiden der NATURA 2000 zugrunde liegenden europäischen Rechtsnormen, der Vogelschutzrichtlinie von 1979<sup>1</sup>



Abb. 1: Eisvogel in den Mainauen

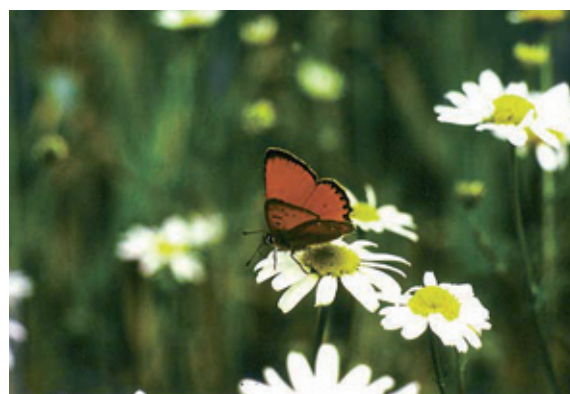


Abb. 2: Feuerfalter auf Margerite in den Mainauen

<sup>1</sup> Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten, kurz: Vogelschutz-Richtlinie

## Was ist NATURA 2000?

und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie FFH-RL von 1992<sup>2</sup>, mit den so genannten Runden Tischen und den Managementplänen ein geeignetes Instrumentarium, um Konsens zwischen Nutzungsinteressen und Naturschutz zu erreichen.

NATURA 2000 ist eines der umfassendsten Naturschutzprojekte der Welt. Es stellt einen ganz wesentlichen Beitrag Europas zu der 1992 in Rio de Janeiro beschlossenen internationalen Konvention zur Erhaltung der Artenvielfalt dar. Ein wesentliches Ergebnis der Rio-Konferenz war die Feststellung, dass gerade die Kommunen durch ihr Handeln entscheidenden Einfluss nicht nur auf das Klima, sondern auch auf Natur- und Artenschutz haben. NATURA 2000 ist auf das Miteinander der EU-Staaten, das Hand-in-Hand-Arbeiten von Bund, Ländern und Gemeinden ausgerichtet. Von dieser Partnerschaft ist der Erfolg des Projektes abhängig. Den Gemeinden und Kommunen kommt mit dieser Schlüsselrolle große Verantwortung zu, da dort viele naturschutzrelevante Entscheidungen fallen.



Abb. 3:  
Main-Auetümpel

NATURA 2000 ist ein Netzwerk von Schutzgebieten, die nach den Kriterien der FFH- und der Vogelschutz-Richtlinie ausgewählt werden. Beide Richtlinien wurden von den EU-Staaten in nationales Recht umgesetzt. In Deutschland fand diese Umsetzung 2007 mit der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes ihren Abschluss.

Unter den Schutz dieser EU-weiten Normen fallen nur Lebensraumtypen und Arten, die in den Anhängen der FFH-Richtlinie verzeichnet sind. Um NATURA 2000 zu vervollständigen, kommen noch die Vogelschutzgebiete und bestimmte Vogelarten hinzu.

Deutschlandweit sind 4.622 FFH-Gebiete an die europäische Kommission gemeldet worden. Damit haben die FFH-Gebiete einen Anteil von 9,3% an der Bundesfläche. Davon hat Bayern 674 FFH-Gebiete gemeldet, die insgesamt einen Anteil von 9,21% an der Fläche des Freistaates ausmachen. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Meldung der Vogelschutzgebiete ab. In ganz Deutschland gibt es 736 Vogelschutzgebiete<sup>3</sup>, die einen Anteil von 11,2% an der Landesfläche einnehmen. Summarisch be-

<sup>2</sup> Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 über die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tieren und Pflanzen, kurz: FFH-Richtlinie

<sup>3</sup> Die Vogelschutzgebiete werden auch SPA-Gebiete genannt. Dieses Kürzel geht auf den englischen Terminus „Special Protected Areas“ zurück. In der deutschen Fassung der VS-Richtlinie werden diese Gebiete als BSG (Besondere Schutzgebiete) bezeichnet.

## Was ist NATURA 2000?

trachtet bedecken die 5.368 NATURA 2000-Gebiete (FFH- und Vogelschutzgebiete) 15,3% der terrestrischen Fläche Deutschlands und 41% der marinen Fläche. Da sich FFH- und Vogelschutzgebiete zum Teil überlappen, kann man ihre Flächenanteile nicht einfach aufaddieren. Bayern hat insgesamt 744 NATURA 2000-Gebiete, die zusammen 11,3% des Staatsgebiets umfassen. Die Stadt Bamberg schließlich hat mit 605 ha, die sich auf 4 FFH-Gebiete verteilen, 11,1% seiner Fläche gemeldet. Den größten Anteil daran besitzt der Bruderwald mit 459 ha, dann folgen der Hain und die Regnitz mit 81 ha als Teil eines insgesamt 260 ha großen Gebietes, das weit über die Stadtgrenzen hinausreicht. Schließlich sind noch die Altenburgwiesen mit 57 ha und die Mainauen mit 8 ha (Gesamtgebiet incl. Landkreisanteil 24 ha) zu nennen. Wie sich die FFH-Flächen deutschlandweit auf terrestrische und marine Gebiete verteilen, kann der Abbildung 4 entnommen werden.

Abb. 4:  
Überblick über  
die NATURA  
2000-Gebiete  
Quelle:  
Bundesamt für  
Naturschutz, LfU  
Bayern, Reg. v.  
Oberfranken

	Stand	FFH-Gebiete			Vogelschutzgebiete		
		Anzahl	terrestrische Fläche in Hektar ha <i>Anteil a.d. Landes- fläche in %</i>	marine Fläche in Hektar ha	Anzahl	terrestrische Fläche in Hektar ha <i>Anteil a.d. Landes- fläche in %</i>	marine Fläche in Hektar ha
<b>DEUTSCHLAND</b>	<b>Ende 2008</b>	<b>4.622</b>	3.313.083 ha 9,3%	2.121.111 ha	<b>736</b>	3.989.554 ha 11,2%	1.976.975 ha
davon in <b>BAYERN</b>		<b>674</b>	645.420 ha 9,2%	-	<b>83</b>	544.248 ha 7,7%	-
davon in <b>OBERFRANKEN</b>	<b>Februar 2008</b>	<b>113</b>	60.082 ha 8,3%	-	<b>10</b>	45.814 ha 6,3%	-
davon in <b>BAMBERG</b>		<b>4</b>	605 ha 11,1%	-	-	-	-

Wie sich die bayerischen FFH-Gebiete im Freistaat verteilen, zeigt die kartographische Darstellung auf der folgenden Seite.



## Was ist NATURA 2000?

### Überblick über die bayerischen FFH-Gebiete

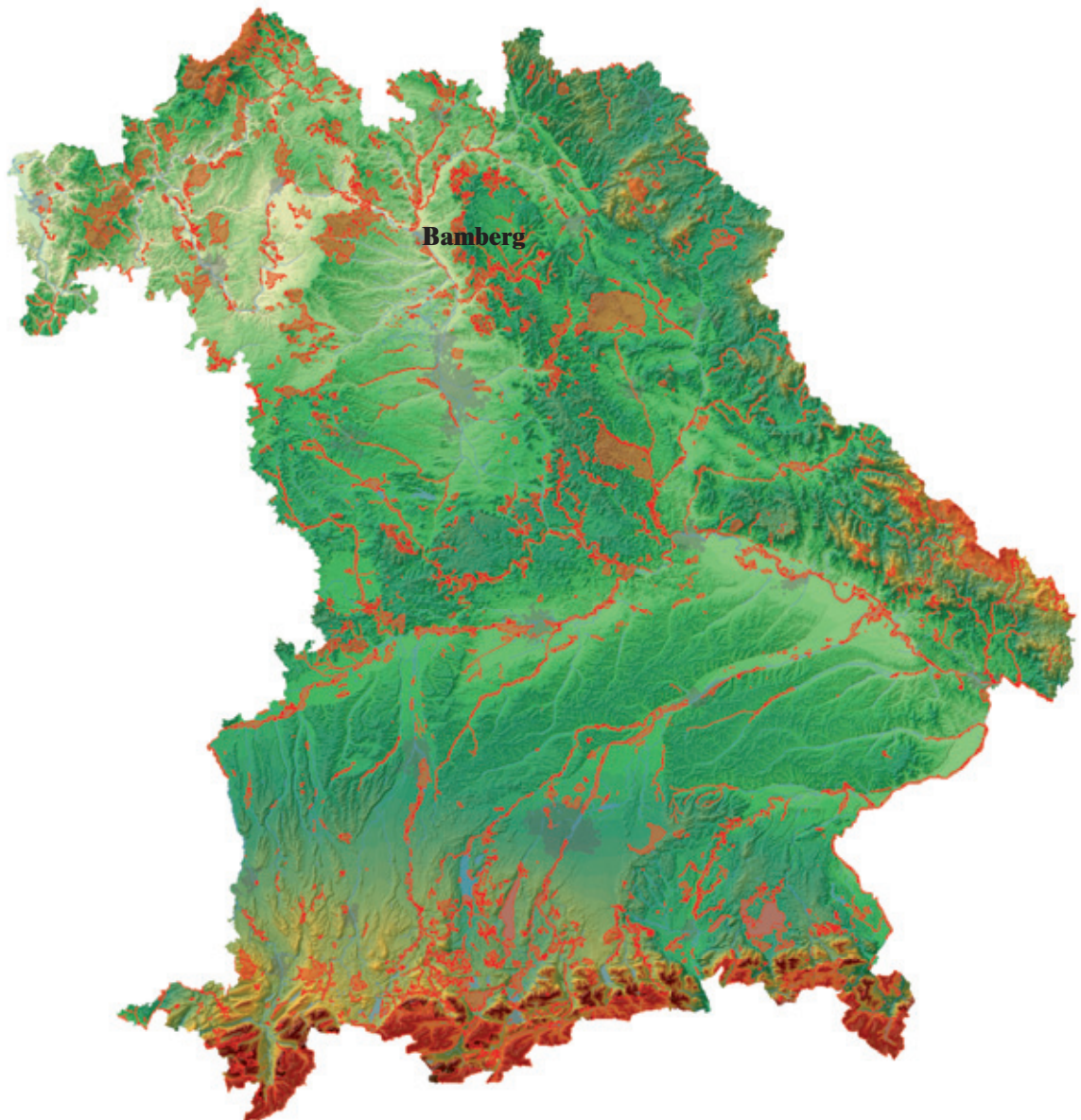


Abb. 5: FFH-Gebiete in Bayern  
Quelle: Bayr. Landesamt f. Umweltschutz

## Was ist NATURA 2000?

### Auswahl der FFH-Gebiete

Die Auswahl der FFH-Gebiete ist ein standardisiertes Verfahren, das in mehreren Schritten erfolgt. Eine Übersicht gibt Abbildung 7 auf der folgenden Seite.

- Die Höheren Naturschutzbehörden und die Landesämter für Umweltschutz stellen Listen von Schutzgebieten zusammen. Bei dieser Auswahl – hier können auch bereits bestehende Schutzgebiete Berücksichtigung finden - dürfen keine anderen Kriterien als naturschutzfachliche Aspekte eine Rolle spielen (Abbildung 6).
- Im nächsten Schritt melden die Landesbehörden ihre FFH-Gebiete an das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Damit genießen die entsprechenden Flächen einen vorläufigen Schutz.
- Die Flächenmeldungen reicht das Bundesumweltministerium an die EU-Kommission weiter.
- Die EU-Kommission stellt aus diesen Angaben eine „Liste der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung“ zusammen. Diese Erstellung erfolgt im Einvernehmen mit den Mitgliedsstaaten.
- Die EU-Kommission nimmt die Listen nach Prüfung in den NATURA 2000-Katalog auf und gibt darüber eine Rückmeldung an die Mitgliedsstaaten.
- Die Mitgliedsstaaten weisen die in die Listen aufgenommenen Flächen als Schutzgebiete aus oder sichern sie anderweitig, z.B. durch Verträge. Mit Hilfe so genannter Managementpläne wird die Entwicklung jedes einzelnen FFH-Gebietes organisiert und verfolgt. In Bayern werden sie von den Bezirksregierungen in Auftrag gegeben.

**Repräsentanz:** Lebensraumtypen und Arten in ausreichender Qualität

**Kohärenz (Zusammenhang):** Knoten und Verbindungselemente, die für die Vernetzung des europäischen Biotopverbundes wichtig sind

**Größe:** möglichst große Flächen von Lebensräumen, möglichst Flächen mit individuenreichen Beständen

**Erhaltungszustand:** vorrangig wurden qualitativ besonders gut und typisch ausgeprägte – also naturnahe – Flächen ausgewählt

**Gesamtwert:** insgesamt wurden die Gebiete ausgewählt, die unter dem Gesichtspunkt von Größe und Qualität die fachlichen Kriterien am besten erfüllen und eine hohe Dichte an unterschiedliche Lebensraumtypen und Arten aufweisen

#### Weitere Kriterien:

- ⇒ Flächen, die sich im Eigentum der öffentlichen Hand befinden
- ⇒ Flächen, die bereits unter Schutz stehen oder für einen solchen Schutz vorgesehen sind.
- ⇒ Flächen, die überwiegend dem Naturschutz gewidmet sind.
- ⇒ Anhang I der FFH-Richtlinie (Lebensraumtypen)
- ⇒ Anhang II der FFH-Richtlinie (Tier- und Pflanzenarten)

Abb. 6: Überblick über die Auswahlkriterien für die FFH-Gebiete

## Was ist NATURA 2000?

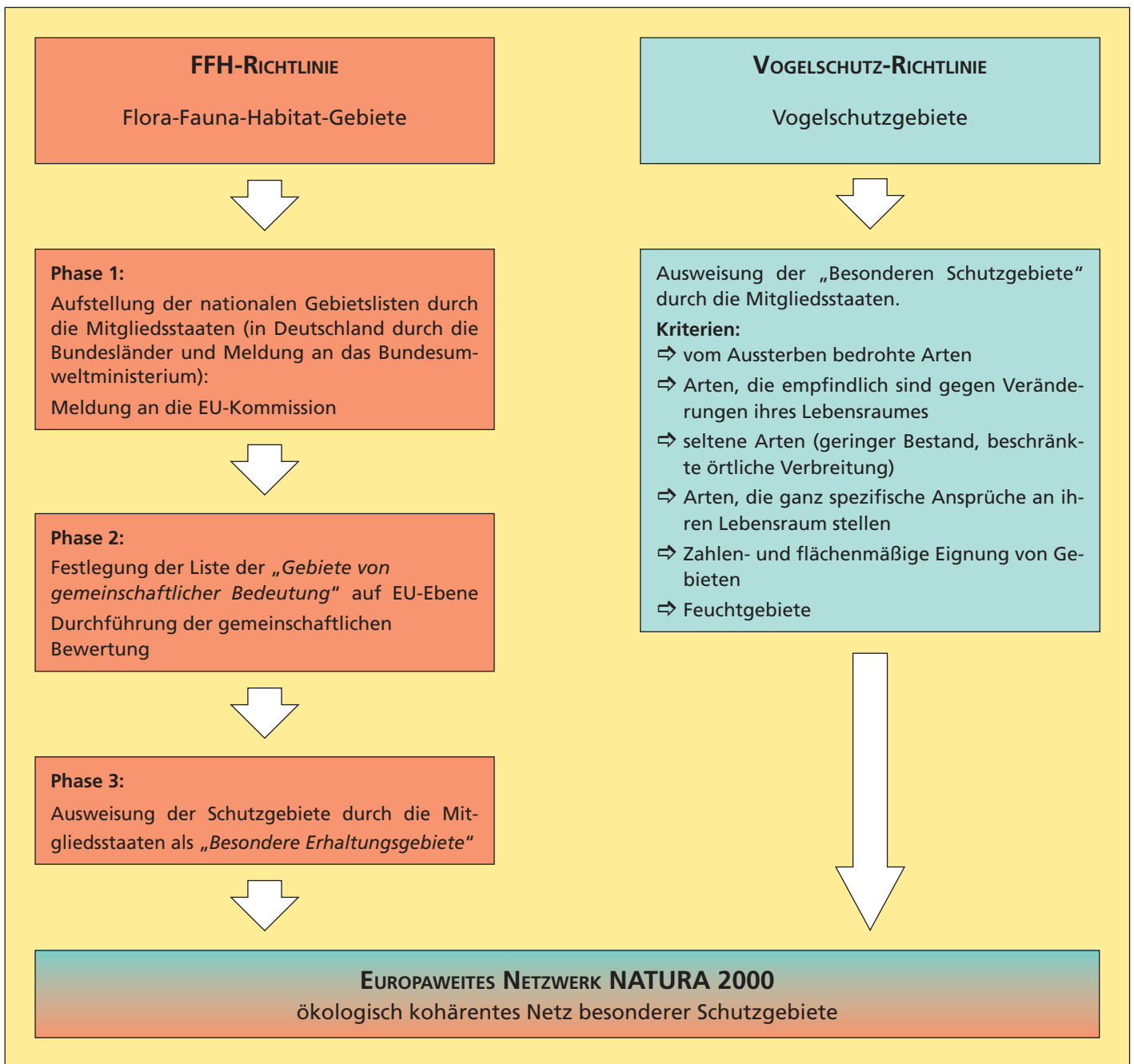


Abb. 7: Überblick über NATURA 2000 als Netzwerk (nach Kehrein 2002)

## Was ist NATURA 2000?

### Zusammenführung zum Netzwerk NATURA 2000

Um einvernehmliche Lösungen zwischen Nutzer und Naturschutz zu erreichen, gibt es in diesem Konzept die „Runden Tische“. Sie stellen Beteiligung her und garantieren Mitsprache. Durch sie können sogar Partnerschaften entstehen, die sicherlich die beste Basis für den Erhalt des so reichen Naturerbes in Bayern und Franken darstellen. Auch die Kommunen sind direkt beteiligt.

### Erhaltungsgebot

Die Fauna-Flora-Habitat- und die Vogelschutz-Richtlinie sind beide darauf ausgerichtet, dass in den von ihnen erfassten Gebieten der derzeitige Zustand erhalten bleibt. Diese rechtliche Verpflichtung, ein NATURA 2000-Gebiet in einem günstigen Zustand zu sichern, ist prinzipiell nur an die öffentliche Hand gerichtet. Privateigentümer sollen durch staatliche Anreize zum aktiven Erhalt von NATURA 2000-Grundstücken bewegt werden (z.B. Vertragsabschlüsse).

### Verschlechterungsverbot

Aus dem Erhaltungsgebot ergibt sich, dass der Zustand eines Gebietes regelmäßig überprüft werden muss. Eine solche Prüfung wird „Monitoring“ genannt. Zeigt das Monitoring, dass eine Verschlechterung droht oder schon eingetreten ist, ist der Staat verpflichtet mit geeigneten Mitteln gegenzusteuern. Hoheitliche Maßnahmen in Form von Anordnungen werden sicherlich nur in Fällen zur Anwendung kommen, wenn keine anderen Möglichkeiten mehr bestehen, eine Verschlechterung in einem NATURA 2000-Gebiet abzuwenden oder zu beheben. Das Verschlechterungsverbot gilt für jeden Grundstückseigentümer und Nutzer von NATURA 2000-Gebieten.



## NATURA 2000 in Bamberg

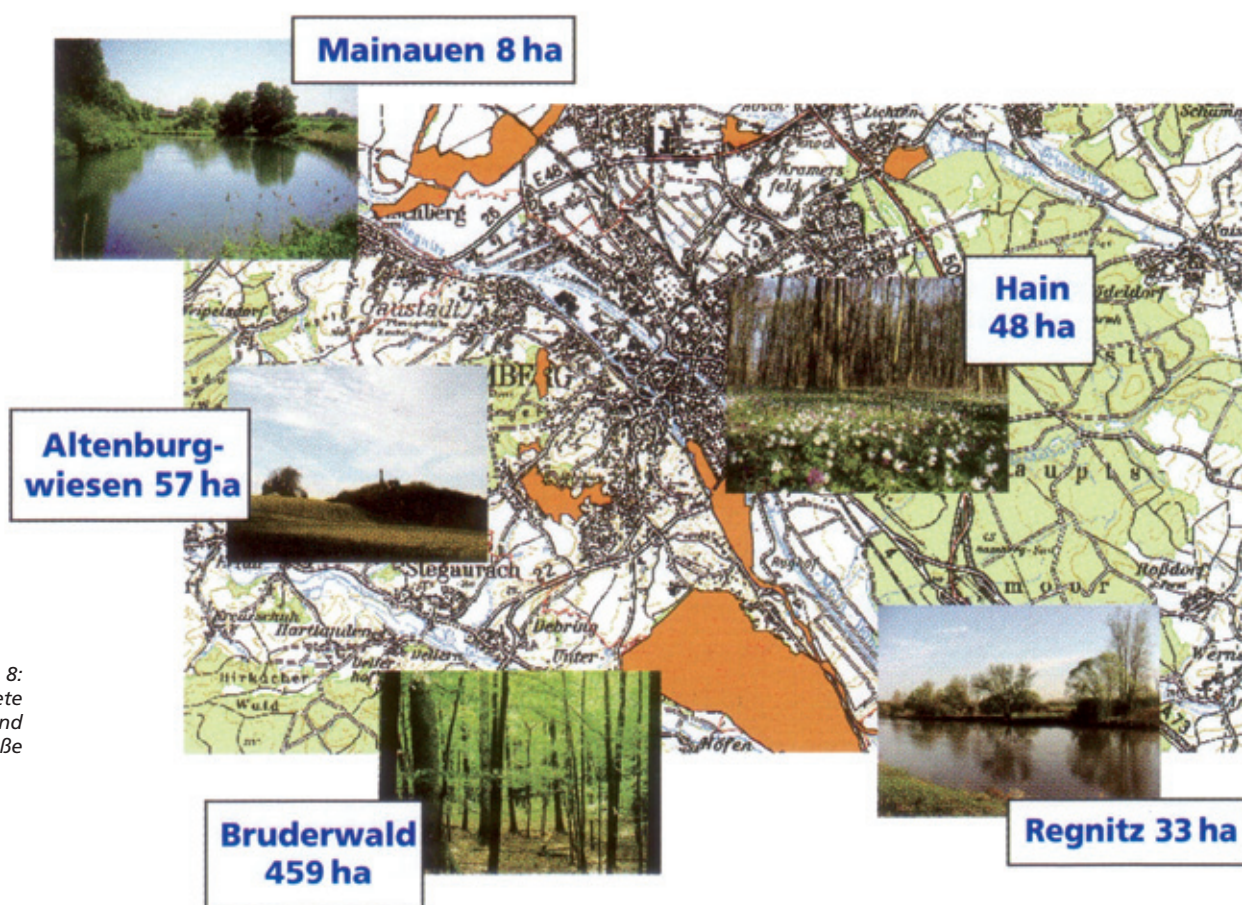


Abb. 8:  
Die FFH-Gebiete  
in Bamberg und  
ihre Größe

Zum europaweiten Biotopnetz NATURA 2000 trägt die Stadt Bamberg seit dem Jahr 2004 insgesamt 605 Hektar bei. Neben den schon 2002 gemeldeten Flächen Hain, Bruderwald und Mainauen gehören dazu inzwischen auch der naturnahe Regnitzlauf im Süden der Stadt (ab Hainbrücke) sowie die schmetterlingsreichen Wiesen um die Altenburg. Bamberg hat damit 11,1% seiner Stadtfläche gemeldet und bewegt sich im gesamt-bayerischen Durchschnitt. Nach Ingolstadt, Nürnberg, Schweinfurt und Straubing rangiert es auf dem 5. Platz unter den Städten des Freistaates. Von den oberfränkischen Städten hat Bamberg den größten Anteil am europaweiten Biotopnetz (zum Vergleich: Coburg 10%; Bayreuth 2,9%; Hof 0%). Das größte der vier Bamberger Gebiete ist mit 459 Hektar der Bruderwald, dann folgen mit 81 Hektar die Gebiete Regnitz und Hain, die Altenburgwiesen mit 57 Hektar und schließlich im Bamberger Norden die Mainauen mit 8 Hektar, die sich in den Landkreis hinein fortsetzen.

## NATURA 2000 in Bamberg

### Das Gebiet im Norden: Mainauen an der Regnitzmündung (Gebietsnummer 6031-371)

Im Norden Bambergs bilden die Mündung der Regnitz in den Main, die dortigen Altwässer des Flusses und die aufgelassenen Baggerseen ein 24,4 Hektar großes FFH-Gebiet. Mit 8 Hektar gehört nur ein kleiner Teil des Gebiets zu Bamberg. Es handelt sich dabei um den Uferstreifen von der Mainspitze bis zur Autobahn A70.

Altwässer entstanden früher durch die ständige Umlagerung der Flüsse. Diese Dynamik gibt es wegen der weitgehenden Uferbefestigungen in Mitteleuropa nur noch selten. Insbesondere im Zusammenhang mit den eiszeitlichen Sanden, die den Boden des Regnitz- und Maintales prägen, findet sich ein vielfältiges und reiches Mosaik von ganz verschiedenen Lebensraumtypen. Sie sind wichtige Refugien für Flora und Fauna geworden. Die Ufer des Mains sind über große Strecken dicht mit Erlen, Eschen und Hainbuchen bewachsen. Darunter sind viele stattliche und schöne Bäume von sehr verschiedenem Alter. Der Uferstreifen variiert in seiner Breite. Immer wieder stehen Bäume, Baumgruppen oder Büsche vereinzelt oder bilden mehr oder weniger dichte Gehölze und Hecken. Dazwischen finden sich offene sumpfige Stellen, tote Stämme und Unterholz. Kleine, oft unebene Wiesenstücke wechseln sich mit Schilfröhrichten an den Uferzonen ab. Der Duft des Flusswassers ist überall zu riechen, Vogelgezwitscher liegt in der Luft und vermischt sich mit dem Summen der Insekten. Das an Nährstoffen reiche Wasser liegt grün und unbewegt in den Altarmen und kleinen Seen. Nur mitten im Fluss fließt es rasch durch die Landschaft. Obwohl die Autobahn nahe ist,

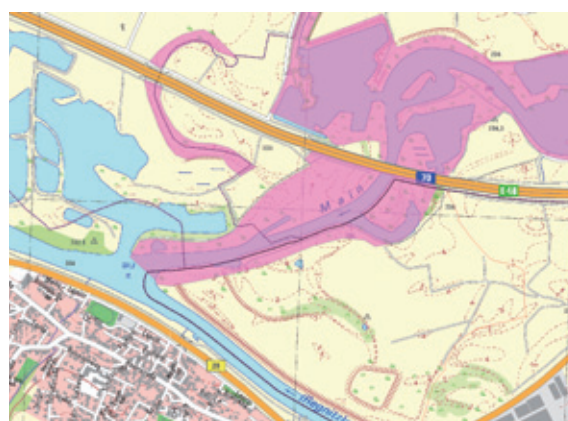


Abb. 9+10: Altwässer an Main und Regnitz. In der Karte ist das FFH-Gebiet hellrot hervorgehoben. Die Bamberger Stadtgrenze ist als schwarze Linie zu sehen. Im unteren linken Rand liegt Bischberg.

Obwohl die Autobahn nahe ist,

## NATURA 2000 in Bamberg

rückt ihre Anwesenheit in dieser stillen, vom Wasser geprägten Szenerie stark in den Hintergrund.

Dieses schöne Mosaik aus einer Vielzahl vom Wasser bestimmter Lebensräume bietet der **Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*)** eine Heimat – oder besser gesagt, ein Refugium. Bei ihr handelt es sich um eine in den Anhängen der FFH-Richtlinie gelistete Art. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, dass auch kleinen, eher unscheinbaren Tieren oder Pflanzen Schutz zukommt. Die Schmale Windelschnecke wird nur ca. 2,5 mm hoch und hat ein tönchenförmiges, rotbraunes Gehäuse. Sie stellt sehr enge Ansprüche an die von ihr besiedelten Ufersäume und unzerschnittenen Feuchtflächen. Da solche Lebensräume selten geworden sind, ist auch diese Art selten geworden. Damit wird die biologische Bedeutung einer solch eher unscheinbaren Art deutlich: Aus ihrem Vorkommen kann auf die Qualität eines Lebensraumes zurückgeschlossen werden.

Die Altwässer glänzen zwischen den dichten Zweigen des Uferbewuchses. Über das stille, stehende Wasser ziehen Stock- und Reiherenten, ein Haubentaucher-Pärchen hinterlässt immer wieder Ringe, die sich auf der Wasseroberfläche ausbreiten. Schilf steht am Ufer, Büsche und Bäume



Abb. 11: Alte Erlen am Flussufer



Abb.12: Mainaltwasser

## NATURA 2000 in Bamberg

wachsen auf der gegenüberliegenden Seite in dichten Gruppen.

Die Landstreifen, die die Altwässer vom schnell fließenden Fluss trennen, sind in ihrer Breite sehr unterschiedlich. Ausgedehnte Halbinseln mit reicher Vegetation und schönen Schilfsäumen wechseln mit schmalen, nur meterbreitem, locker bewachsenem Gelände. Auch für den **Rapfen** (*Aspius aspius*), einer Fischart des Anhangs II der FFH-Richtlinie, bietet das Gebiet Lebensraum. Der Rapfen oder Schied ist ein Raubfisch, der bei uns bis zu 60 cm lang werden kann. Er benötigt lange, frei fließende Gewässerabschnitte. Zum Laichen unverzichtbar ist für den Rapfen ein stark überströmter, möglichst kiesiger Grund. Im Main findet die Fischart solche Laichgebiete. Die Jungfische ernähren sich anfangs von Kleinkrebsen, gehen aber später auf andere Fische über. Die erwachsenen Rapfen schließlich ernähren sich darüber hinaus auch noch von Fröschen und sogar Mäusen, die am Ufer erbeutet werden.

Obwohl auf das Bamberger Stadtgebiet nur ein Drittel der Gesamtfläche des Gebietes fällt, ist der Wechsel zwischen vielen verschiedenen Lebensräumen sehr deutlich.

Vom Wasser dominierte Biotope wechseln sich eng verzahnt mit Trockenstandorten ab, wie zum Beispiel den Kalk-Trockenrasen mit ihren verschiedenen Stadien der Verbuschung. Hochstaudenfluren gehen allmählich oder abrupt in Auen-, Stieleichen- oder Hainbuchenwälder über. Auf diese Weise entsteht ein filigranes Mosaik vieler, sehr verschiedener Nischen, die von einem ebenso reichhaltigen Leben in Anspruch genommen werden. Insgesamt kommen acht der in Anhang I der FFH-Richtlinie gelisteten Lebensraumtypen vor.



Abb. 13: Altwasser am Main



Abb. 14: Paarungsrad der Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*)



## NATURA 2000 in Bamberg

Ein solcher Lebensraum ist natürlich nicht nur wichtig für einige streng ausgewählte Arten wie die oben beschriebenen. Gerade die Grenze zwischen Land und Wasser bietet Vielen eine Heimat. Besonders auffällig sind die Libellen. Die zu den Kleinlibellen zählende **Hufeisen-Azurjungfer** (*Coenagrion puella*) ist häufig anzutreffen. Die kleinen, leuchtend blauen Tiere sind im Flug schwer zu beobachten, man muss warten, bis sich die Libelle an einen Schilfhalm setzt. Besser zu sehen ist die **Gebänderte Prachtlibelle** (*Calopteryx splendens*) oder der **Große Blaupfeil** (*Orthetrum cancellatum*), beides Libellen mit Achtung gebietenden Maßen. Bei Libellen handelt es sich um typische Vertreter der Land-Wasser-Grenze. Die Tiere legen ihre Eier nahe oder knapp unter die Wasseroberfläche. Die Larven entwickeln sich im Wasser, wo sie sich räuberisch ernähren. Zu ihrer Jagdbeute gehören auch Kaulquappen und kleine Fische. Zur Verpuppung kommen die Larven aus dem Wasser. Beim Schlupf bleiben die Puppenhüllen häufig an den Schilfhalm zurück, wo sie leicht zu finden sind. Die erwachsenen Libellen leben an Land, bleiben aber stets in Ufernähe.

Eine weitere Bewohnerin der Land-Wasser-Zone ist die tagaktive **Ringelnatter** (*Natrix natrix*). Diese für uns harmlose Schlange ist deutlich an den gelben Flecken am Hinterkopf zu erkennen. Sie lebt unter anderem von Fröschen und Fischen und bewegt sich im Wasser ebenso mit eleganter Selbstverständlichkeit wie an Land. Auch wenn die Ringelnatter viele natürliche Feinde hat, ist der Grund für ihren Bestandsrückgang vor allem in der Veränderung der Landschaft durch den Menschen zu suchen. NATURA 2000 bietet ihr eine wirkliche Chance.



Abb. 15: Männchen der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*)



Abb. 16: Männchen des Großen Blaupfeils (*Orthetrum cancellatum*)

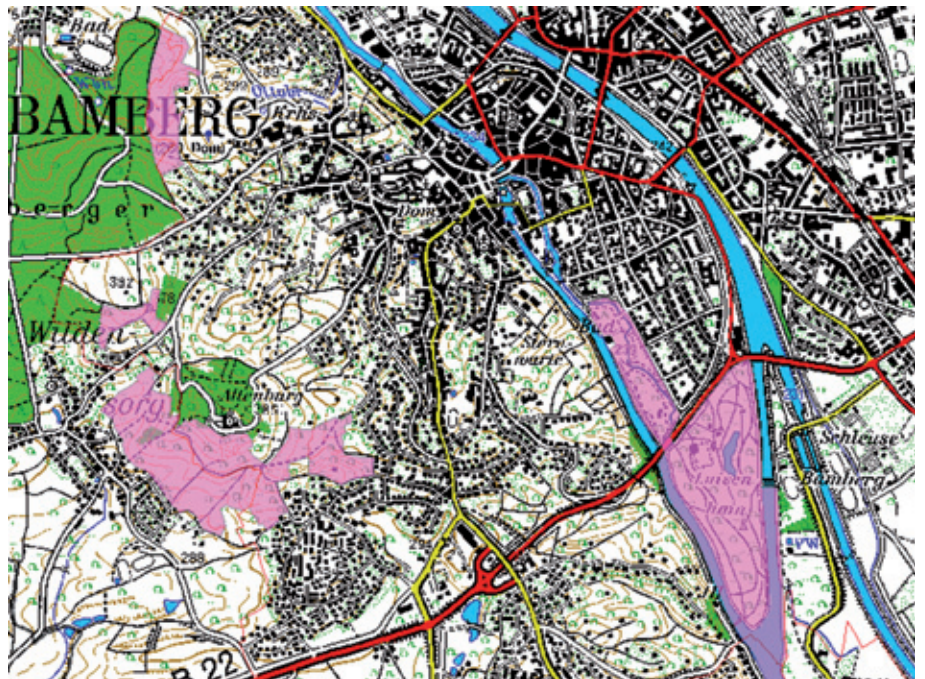


Abb. 17: Ringelnatter (*Natrix natrix*)

## NATURA 2000 in Bamberg

### Das Gebiet im Westen: Wiesen um die Altenburg (Gebietsnummer 6131-372)

Dieses Gebiet gliedert sich in drei Teile auf, die sich in Nord-Süd-Richtung erstrecken. Südlich der Altenburg liegen sonnige, durch Obstwiesen und Hecken gegliederte, trockene Hangwiesen. Die Obstbäume sind zum Teil sehr alt. Es gibt viel Totholz, das ein wichtiger Lebensraum für viele Tierarten ist. Auf der nebenstehenden Karte ist zu erkennen, dass das FFH-Gebiet bis an den Rand der Wohnbebauung heranreicht. Eine Trennung erfolgt in Richtung



Norden durch die Wildensorger Straße. Die Rothof-

Wiesen oberhalb Wildensorgs stehen in engem Zusammenhang mit den Altenburghängen. Sie sind außerdem ein wichtiges Verbindungselement zu den Cherbonhof-Wiesen, die schließlich den nördlichen Abschluss des Gesamtgebiets darstellen.

Die Cherbonhof-Wiesen sind den Bambergern unter verschiedenen Namen bekannt. Viele nennen sie auch Michaelsberger Wiesen oder einfach nur Waldwiese. Sie ziehen sich in vielen sanften Wellen und Schwüngen entlang des Waldrandes zur Regnitz hinunter. Gegenüber dem Wald grenzen alte Gärten mit vielen Obstbäumen die Cherbonhof-Wiesen ein, ihre nördliche Begrenzung wird durch die Häuser Gaustadts gebildet.

Abb. 18: Wiesen um die Altenburg.  
Das dreiteilige Gebiet ist deutlich im Westen zu erkennen.  
Rechts das FFH-Gebiet „Regnitz und Hain“.

## NATURA 2000 in Bamberg

Inmitten der Cherbonhof-Wiesen entwässert ein Graben die oberen Hanglagen. Er folgt in immer gleichem Abstand der Waldlinie, knickt schließlich ab und führt dann in westlicher Richtung in den Wald hinein. Seinen Lauf säumen Bäume und Sträucher, hier finden sich auch kleine Tümpel, wenn der Bach zu Zeiten häufiger Niederschläge in Frühjahr und Herbst Wasser führt.

Nicht erst seit der Einrichtung des Schöpfungsweges<sup>1</sup>, der durch den höher gelegenen Teil der Cherbonhof-Wiesen führt, sind diese Ziel erholungssuchender Menschen. Gleiches gilt auch für die Altenburghänge, die schon seit vielen Jahren zum Beispiel über den Stadtökologischen Lehrpfad zugänglich sind<sup>2</sup>.



Abb. 19:  
Cherbonhof-  
Wiesen in  
Richtung  
Altenburg



Abb. 20:  
Altenburg, von  
Süden gesehen

Das gesamte Gebiet hat auch in kultureller Hinsicht große Bedeutung, da hier Stadt und Natur auf einzigartige Weise miteinander verzahnt sind. Bei kaum einer anderen Stadt in Deutschland reicht das umgebende Land so tief in das bebaute Gelände und kommt dabei so nahe an den altstädtischen Kern heran.

Für die Meldung an NATURA 2000 sind der hier sehr gut ausgebildete Lebensraum der mageren Flachland-Mähwiesen sowie das Vorkommen zweier europaweit gefährdeter Schmetterlingsarten maßgeblich gewesen. Dabei handelt es sich um den

**Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling** (*Glaucopsyche teleius*) und den **Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling** (*Glaucopsyche nausithous*). Die Larven dieser beiden Arten wachsen zunächst in den Blüten des **Großen Wiesenknopfes** (*Sanguisor-*

1 [www.eo-bamberg.de](http://www.eo-bamberg.de) (information – umwelt – schöpfungsweg)

2 [www.bamberg.de](http://www.bamberg.de) (leben-in-bamberg – umwelt&energie – umweltamt – natur-artenschutz)

## NATURA 2000 in Bamberg

*ba officinalis*) heran. Etwa Mitte September verlassen die Raupen diese Blüten und lassen sich von einer bestimmten Ameisenart in deren Erdnester mitnehmen, um sich dort versorgen zu lassen. Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling geht noch einen Schritt weiter: Seine Raupen fressen Ameisen, ohne dass diese dagegen vorgehen.

Außer diesen beiden Arten kommen natürlich noch viele andere Schmetterlingsarten vor, von denen der seltene **Schlehen-Zipfelfalter** (*Satyrium acaciae*) nur ein weiteres Beispiel ist. Er ist in der Roten Liste Bayerns als „stark gefährdet“ kategorisiert. Die Altenburg-Südhänge sind mit 48 Arten der falterreichste Biotopkomplex der Stadt Bamberg.

Bei ihnen handelt es sich um ein insgesamt artenreiches Gebiet, das mit Obstbäumen, Hecken und trockenen Wiesen sehr kleinräumig strukturiert ist. Für die Natur bedeutet das ein reiches Angebot an Lebensräumen, wo eine

große Zahl von Tier- und Pflanzenarten ein Zuhause finden kann. Zu diesem Angebot tragen auch die hohen Mauern der Altenburg bei. Sie bieten Nischen und Hohlräume, die zum Beispiel von Fledermäusen besiedelt werden.

Auch der Mensch kommt dabei nicht zu kurz. Wer schon einmal auf den verwinkelten Pfaden um die Altenburg herum gewandert ist, weiß die Schönheit dieser Landschaft am Rande der Stadt wohl zu schätzen. Auf einzigartige Weise verbinden sich hier Natur und Kultur zu einer faszinierenden Einheit. Besonders in Frühling und Frühsommer spürt man die Fülle des Lebens, die mit dieser Schönheit untrennbar verbunden ist.



Abb. 21: Ameisenbläuling auf der Blüte des Großen Wiesenknopfs



Abb. 22: Weißdorn am Altenburg-Südhang

## NATURA 2000 in Bamberg



Abb. 23:  
Altenburg vom  
Teufelsgraben  
aus gesehen

Wie wichtig der Schutz eines solchen Kleinods ist, wird deutlich, wenn man mit älteren Mitbürgern ins Gespräch kommt. Diese erzählen oft, wievielen verschiedenen Schmetterlingsarten sie in ihrer Kinderzeit begegneten, bevor die Landwirtschaft industrialisiert wurde. An den Südhängen der Altenburg kann man das heute noch erleben; NATURA 2000 soll u.a. dieses Erlebnis auch unseren Kindern ermöglichen.

Besonders gut erwandern lässt sich das Altenburggebiet über den Stadtökologischen Lehrpfad, der bei der Michaelskirche beginnt. Der Lehrpfad läuft an der Jakobskirche vorbei durch Sutte und Teufelsgraben, zieht sich durch Obstwiesen die Hänge hinauf zum Rübezahweg und erreicht schließlich durch den Hangwald die Altenburg. Auch die Südhänge sind über den Stadtökologischen Lehrpfad zugänglich. Die vielen Stationen des Weges informieren über Natur in der Stadt und bieten gerade Kindern interessante Spielmöglichkeiten. Hierzu sind im Umweltamt der Stadt Bamberg oder in der Rathaus-Infothek eine informative Broschüre, ein Spielführer und ein Video als DVD erhältlich.

## NATURA 2000 in Bamberg

### Das Gebiet in der Stadt: Der Bamberger Hain und die südliche Regnitz (Gebietsnummer 6131-371)

Eigentlich ist dieses FFH-Gebiet viel größer als der Hain. Unter der Nummer 6131-371 ist bei der Europäischen Union das Gebiet „Regnitz, Stocksee und Sandgebiete von Neuses bis Hallstadt“ registriert, das insgesamt 226 Hektar umfasst. Der Hain ist ein 44 Hektar großer Teil dieses Schutzgebietes.

Jeder Bamberger kennt und schätzt den Hain, der im Süden der Stadt zwischen dem linken und rechten Regnitzarm liegt. Wer genießt nicht gerne die Blütenmeere der Buschwindröschen und des Winterlings im zeitigen Frühjahr oder den luftigen Schatten auf den Wegen im Sommer? Viele kommen hierher, um sich auf den großen Wiesen zu entspannen oder mit Freunden zu treffen. Gerade an warmen Tagen gibt es kaum etwas Schöneres, als die Kühle des Flusses zu spüren, der gemächlich zwischen den bewaldeten Ufern unter den überhängenden Ästen fließt.

Schon seit 1976 ist der Hain Landschaftsschutzgebiet und damit ein Beispiel für die Tatsache, dass auch bestehende Schutzgebiete im Rahmen von NATURA 2000 gemeldet werden konnten. Für die Meldung war neben dem Vorkommen von zwei bestimmten Lebensraumtypen auch eine Reihe europaweit gefährdeter Arten wie der **Eichenbock** (*Cerambyx cerdo*) maßgeblich. Dabei handelt es sich um eine Großkäferart, die im Bamberger Hain zu Hause ist. Bei den Lebensraumtypen sind zum Beispiel die „Mageren Flachland-Mähwiesen“ zu nennen, wie sie der Vegetationskundler nennt. Sie sind im Bereich von Schiller- und Festwiese schön ausgeprägt. Auch das Wiesenband zwischen Jahnwehr und Buger Spitze gehört zu diesem Typus.



Abb. 24:  
Das NATURA 2000-  
Gebiet umfasst den  
gesamten Hain,  
auch den Theresienhain zwischen  
linkem Regnitzarm  
und Hainstraße.

## NATURA 2000 in Bamberg



Abb. 25: Frühling im Hain. Violetter und weißer Lerchensporn und Gelbe Anemone bedecken große Bodenflächen.

Pflege beizubehalten. Das bedeutet im Einzelnen, dass auf Düngung verzichtet und nur zwei- bis dreimal pro Jahr gemäht wird. Damit bleibt der Lebensraum, den eine solche Wiese für Pflanzen und vor allem Insekten darstellt, auch in Zukunft erhalten.

Von besonderer, ja sogar einzigartiger Bedeutung ist der Altbaumbestand des Hains. Er entspricht von seiner Zusammensetzung und seinem Aufbau her dem Lebensraumtyp „Hartholz-Auenwald“. An Baumarten herrschen die **Stiel-Eiche** (*Quercus robur*), die **Flatter-Ulme** (*Ulmus laevis*), die **Feld-Ulme** (*Ulmus minor*) sowie die **Esche** (*Fraxinus excelsior*) vor. In diese Artengemeinschaft gehören darüber hinaus viele Sträucher wie Holunder, Pfaffenhütchen, Weißdorn, Wolliger Schneeball und andere. Besonders artenreich sind die unter den Bäumen wachsenden Stauden und Kräuter: Blaustern, Weiße und Gelbe Anemone, Bärlauch und viele andere entfalten zur Frühlingszeit ganze Blütenteppiche.

Was nun den Hain so herausragend macht, ist der Umstand, dass die Altbäume eine Reihe äußerst

Es handelt sich um artenreiche und selten gemähte Wiesen, bei denen es einen Wechsel zwischen trockenen und feuchten Böden gibt. Sie sind sehr blütenreich und werden nicht vor der Hauptblüte der Gräser geschnitten.

Für den Hain stellt das Parkpflegewerk aus dem Jahr 2004 gleichzeitig den NATURA 2000-Managementplan dar. Dieser ist das Instrument zur Erhaltung des FFH-Gebietes. Hierin sind die einzelnen Maßnahmen verzeichnet, die zur Erhaltung seines ökologischen Reichtums nötig sind. Für die Wiesen ist vorgesehen, die bisherige

Abb. 26+27: Großer Eichenbock (*Cerambyx cerdo*) u. Fraßbild



## NATURA 2000 in Bamberg



Abb. 28:  
Bechstein-  
Fledermaus  
(*Myotis  
bechsteinii*)

Art, die im Bamberger Hain lebt. Neben der Bechstein-Fledermaus gibt es sechzehn weitere Fledermaus-Arten in Bamberg (Stand 2008). Bayernweit sind dreißig Arten nachgewiesen. Der Schutz und die Wertschätzung, die der Hain genießt, kommen seiner gesamten Lebensgemeinschaft zugute.

Südlich des Hains umfasst das Areal des FFH-Gebietes die Uferzonen der Regnitz mit ihrem Hinterland und setzt sich so über die Stadtgrenze hinaus fort. Schon von Bug aus ist die reiche Struktur des Ufers deutlich zu erkennen. Bäume und Sträucher der Flussauen – vor allem **Erlen** (*Alnus glutinosa*) und **Eschen** (*Fraxinus excelsior*) – bilden lange, zusammenhängende Streifen, undurchdringliche Dickungen, lichte Wäldchen oder mächtige Einzelbäume. Immer wieder reichen die Wiesen der Bamberger Südflur bis an das Wasser heran. Der Experte nennt diese Wiesen „*Magerer Flachland-Mähwiesen*“, die hier wie im Hain vorkommen.

Ein wichtiges Erhaltungsziel in diesem Gebietsteil besteht darin, das Vorkommen der **Grünen Keiljungfer** (*Ophiogomphus cecilia*) zu sichern. Diese Großlibelle gilt mit 435 Fundorten in Bayern als eine der seltenen Arten und wird von der bayerischen

seltener Tierarten beherbergen. Die Großkäferarten **Eremit** (*Osmoderma eremita*), **Hirschkäfer** (*Lucanus cervus*) und vor allem der **Große Eichenbock** oder **Heldbock** (*Cerambyx cerdo*) sind die herausstechenden Arten und gleichzeitig echte Seltenheiten. Der Große Eichenbock hat im Bamberger Hain sein einziges Vorkommen in ganz Bayern! Nicht umsonst wird die Art in den Roten Listen von Bayern und Deutschland in der „*Kategorie 1 – vom Aussterben bedroht*“ geführt.

Auch die **Bechstein-Fledermaus** (*Myotis bechsteinii*) ist eine in Bayern gefährdete

Abb. 29:  
Herbstmorgen  
an der Regnitz  
bei Bug





## NATURA 2000 in Bamberg

Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Der Mündungsbereich der Ayrach in die Regnitz ist einer der nördlichsten Fundorte. Diese Libellen benötigen einen häufigen Wechsel zwischen besonnten und beschatteten Abschnitten sowie variierende Fließgeschwindigkeiten und eine gute Wasserqualität. Gerade die Regnitz zwischen Pettstadt und Bug bietet diese Bedingungen und damit gute Chancen auf eine Ausbreitung dieser ursprünglich häufig vorkommenden Libelle.

Die Vielgestaltigkeit der Regnitzufer und die Herausnahme von Wiesen der Südflur aus der Ackernutzung haben in den vergangenen Jahren bereits viele Erfolge nach sich gezogen. Wer hier an einem schönen Tag im Mai einen Spaziergang macht, kann sich über blütenreiche Wiesenfluren freuen, in denen Orchideenarten wie das **Helm-Knabenkraut** (*Orchis militaris*) und das **Brand-Knabenkraut** (*Orchis ustulata*) eine Heimat gefunden haben. Außerdem kommen viele Vogelarten vor, die andernorts längst verschwunden oder selten geworden sind. Als Beispiele seien das Blaukehlchen, die Nachtigall und der Neuntöter genannt. Ein besonderes Highlight war das Vorkommen des **Wachtelkönigs** (*Crex crex*), der über einige Jahre im Gebiet nachgewiesen werden konnte.

Das FFH-Gebiet reicht weit über die südliche Stadtgrenze hinaus. Damit übernimmt es auch eine wichtige Funktion als Wanderkorridor, den viele selten gewordene Arten nutzen können, um von neuem in den Gebieten Fuß zu fassen, in denen sie ursprünglich beheimatet waren. Die bisherigen ökologischen Erfolge in Regnitz und Hain bieten allen Anlass zu guter Hoffnung.



Abb. 30:  
Brand-Knaben-  
kraut (*Orchis  
ustulata*)

## NATURA 2000 in Bamberg

### Das größte Gebiet: Der Bruderwald (Gebietsnummer 6131-302)

Der Bruderwald ist mit knapp 462 Hektar das größte der Bamberger FFH-Gebiete. In diese Fläche eingeschlossen ist das Naturschutzgebiet „Wolfruhe“, das mitten im Bruderwald liegt. Es umfasst 34 Hektar und ist seit 1986 ausgewiesen.

Der Bruderwald, bei dem es sich um einen der östlichsten Ausläufer des Steigerwaldes handelt, ist ein beliebtes Ausflugsziel der Bamberger – und nicht nur dieser. So kommen auch die Einwohner der umliegenden Gemeinden und Dörfer wie Pettstadt ganz im Süden, Bug im Osten sowie Waizendorf, Höfen und Schadlos gerne hierher.

Der Bruderwald erstreckt sich über einen Höhenzug, mit dem der Steigerwald in das Regnitzbecken abfällt. Er liegt geologisch gesehen im Übergang vom Burgsandstein zum Feuerletten. In dieser rotviolettten, lehmartigen Schicht liegt außerdem der Wechsel von der Trias- zur Jurazeit, der vor etwa 210 Millionen Jahren stattfand.

Für die Meldung an NATURA 2000 ist die ökologische Bedeutung eines Lebensraumes maßgeblich. Der Bruderwald zeichnet sich durch Vorkommen strukturreicher Laubwälder aus, in denen auch die **Bechstein-Fledermaus** (*Myotis bechsteinii*) vorkommt. Bei dieser Art handelt es sich um eine der seltensten Fledermausarten Bayerns. Außerdem beherbergt der Bruderwald den **Hirschkäfer** (*Lucanus cervus*), eine

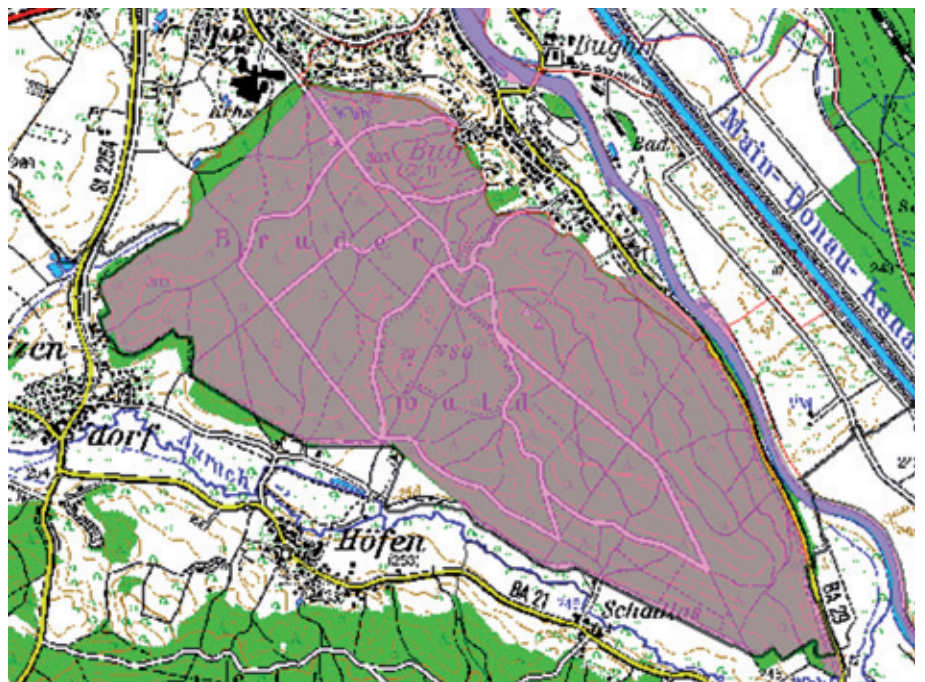


Abb. 31: Bruderwald. Das NATURA 2000-Gebiet ist mit Waizendorf und Höfen im Westen sowie Bug im Osten deutlich zu erkennen.

## NATURA 2000 in Bamberg

in Oberfranken seltene Art. Der Hirschkäfer ist auf das Vorkommen von Eichentotholz sowie alte und saftende Eichen als Nahrungsquelle und Treffpunkt der Geschlechter angewiesen. Auch andere Laubbäume sind für ihn ein wichtiger Lebensraum. Durch die traditionellen, nachhaltigen Bewirtschaftungsformen sind genau solche Strukturen vorhanden. Die Erhaltung tradierter Waldpflege ist ebenfalls ein Ziel von NATURA 2000.

Da der Bruderwald Areale mit alten und toten Laub- und Mischhölzern aufweist, gibt es auch viele natürliche Baumhöhlen. Diese dienen den Fledermäusen als Sommerlebensraum, als Jagdrevier und Wochenstube, in denen der Nachwuchs aufgezogen wird. Solche Höhlen finden sich vor allem innerhalb des Naturschutzgebietes, wo die Tiere am wenigsten gestört werden. Besonders bemerkenswert ist das in 2008 erstmalig in Bamberg nachgewiesene Vorkommen der **Mücken-Fledermaus** (*Pipistrellus pygmaeus*) im Umfeld des Bruderwaldes.

Bei einem Spaziergang durch den Bruderwald fällt auf, dass er eine naturnahe Bestands- und Altersstruktur aufweist. Dies bezieht sich vor allem auf das schon mehrfach angesprochene Totholz. In Wirtschaftswäldern wird es in der Regel entfernt. In biologischer Hinsicht gehört nicht nur das Werden, sondern auch das Vergehen in den natürlichen Lebenszyklus eines Waldes. Das Totholz stellt einen wichtigen Lebensraum für viele Organismen aus dem Tier- und Pflanzenreich dar. Hier seien als Beispiele neben dem Hirschkäfer Mittel-, Grau- und Schwarzspecht genannt, der Trauerschnäpper oder der goldene Pirol mit seinem wunderschönen Gesang. Auch weitere Fledermausarten, Kleinsäuger und natürlich Insekten finden in den wechselnden Lebensraumtypen des Bruderwaldes eine Heimat.



Abb. 32 + 33:  
Mücken-Fledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*) und  
Hirschkäfer-Weibchen (*Lucanus cervus*).  
Der Bruderwald beherbergt diese seltenen Tierarten

## NATURA 2000 in Bamberg

Beginnt man mit einer Wanderung im Norden des Bruderwaldes auf dem beim Klinikum beginnenden Höhenweg, findet sich ein hoher Baumbewuchs auf beiden Seiten des Weges. Licht flutet bis zum Boden herunter und ermöglicht auch hier ein reiches Wachstum von Waldkräutern. Dazwischen bilden die Bäume immer wieder dichte, nahezu undurchdringliche Dickungen.

Seitenpfade öffnen sich in ein Areal mit jungen Laubbäumen. Das Licht ist dämmrig grün und der Blick verliert sich zwischen den dünnen Stämmen. Zu beiden Seiten des Pfades ragen die schlanken Bäume empor, neigen sich in der Höhe einander zu und bilden einen hohen, von Licht erfüllten Tunnel.

Der Bruderwald zeichnet sich durch seinen hohen naturnahen Anteil an Laubbäumen aus. Vorherrschend sind Eichen, Buchen und Hainbuchen. Unter ihnen gibt es alte Bäume mit mächtigen Stämmen. Sie bieten einer Vielzahl von Insekten, Vögeln, Pilzen und anderen Arten einen Lebensraum. Der Bruderwald ist durchzogen von einzelnen Waldbächen und -gräben, die nur zeitweise im Jahr Wasser führen. Es finden sich dort Baumarten, die mehr Feuchtigkeit benötigen wie z.B. Erlen und Eschen. Auch Ahorn kommt häufig vor.

Leben ist immer ein Kreislauf. Dies wird nirgends deutlicher als in einem natürlichen bzw. naturnahen Wald. Die Pflanzen entnehmen dem Boden Mineralien für ihr Wachstum und ihre Lebensprozesse. Sie gedeihen und von ihnen leben wiederum viele Tierarten. Irgendwann sterben diese ab und werden zersetzt. Dabei werden Mineralien und andere Stoffe frei, der Kreis hat sich geschlossen. An den Abbauvorgängen sind nicht nur verschiedenste Tiere, sondern vor allem Pilze beteiligt. Die meisten Pilze sind recht unscheinbar und fallen nur durch ihr Wirken oder unscheinbare Fruchtkörper auf wie z.B. das holzzersetzende **Buchen-Eckenscheibchen** (*Diatrype disciformis*).



Abb. 34: Im Bruderwald



Abb. 35: Beispiel für das verborgene Leben der Pilze: Buchen-Eckenscheibchen an Buchentotholz

## NATURA 2000 in Bamberg

Dem Totholz kommt im natürlichen Kreislauf eine große Bedeutung zu. Hierzu zählen selbstverständlich auch abgestorbene Bäume, die mit ihren Höhlungen spezialisierten Tierarten (z.B. Spechte, Fledermäuse) eine Heimstatt bieten. Fehlen solche Bäume, gehen auch die auf sie angewiesenen Tiere zugrunde.



## NATURA 2000 in Bamberg

### Schlussbetrachtung

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Broschüre das Anliegen des europäischen Projektes NATURA 2000 nahe gebracht zu haben. Die Weltkulturerbe-Stadt Bamberg, die so eng mit der sie umgebenden Natur verzahnt ist, kann beim Management ihres Anteils an dem Biotopnetz wertvolle Impulse zur Erhaltung der Lebensräume wildlebender Tiere und Pflanzen geben.

Dazu bedarf es auch Ihrer Hilfe und ganz besonders Ihrer Wertschätzung. Unsere Zeit ist von Schnellebigkeit, Hektik und Sachlichkeit geprägt. Allzu oft stellen wir die jeweils aktuellen Probleme in den Vordergrund, sei es die Bedrohung der natürlichen Lebensgemeinschaften, des Klimas oder die Verknappung der Ressourcen.

Da ist es gut, sich zwischendurch des Reichtums und der großen Schönheit der Natur in unserer Stadt zu entsinnen und ihr zu begegnen.

## Bildnachweis

Abbildungen Titel und Vorsatz: Dr. Jürgen Gerdes, Umweltamt Stadt Bamberg; Christoph Jurisch

Abbildung 1, 15, 16, 17: Max Dorsch

Abbildungen 5, 10, 11, 18, 31: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz

Abbildung 6: nach Bayerisches Staatsministerium f. Landesentwicklung u. Umweltfragen (Hrsg.): Europas Naturerbe sichern – Bayern als Heimat bewahren. Natura 2000. München. 1999. (Überarbeitet).

Abbildung 7: Kehrein, A. (2002) – Aktueller Stand und Perspektiven der Umsetzung von NATURA 2000 in Deutschland. In: Natur + Landschaft. 77. Jahrgang (2002). Heft 1.

Abbildungen 11, 12, 13, 19, 29, 30, 34, 35: Christoph Jurisch

Abbildung 24: Stadt Bamberg, Pressestelle

Abbildung 26: Dr. Carl Fedtke, Köln

Abbildungen 28, 32: Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern

Alle übrigen Abbildungen: Dr. Jürgen Gerdes, Umweltamt Stadt Bamberg

Wir danken herzlich für die freundliche Unterstützung!

## Impressum

© Stadt Bamberg, Amt für Umwelt-, Brand- und Katastrophenschutz 2009

Herausgeber:	Stadt Bamberg Amt für Umwelt-, Brand- und Katastrophenschutz
Redaktion:	Dr. Jürgen Gerdes (Dipl.-Biol.)
Text & Layout:	Christoph Jurisch (Dipl.-Biol.), Büro f. Umweltmanagement, Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit
Druck:	Druckerei Fruhauf, Bamberg
Papier:	Recystar (Recyclingqualität, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel)
1. Auflage:	1.000

